

Gottesdienst für Zuhause

am 10. April 2022 (Palmsonntag)

Liebe Leserin, lieber Leser,
wenn Sie mögen, zünden Sie ein Licht an, legen Sie sich ein Gesangbuch bereit und feiern, singen und beten Sie mit uns. (Michael Rückleben)

Begrüßung

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Herzlich willkommen zu diesem Gottesdienst am Palmsonntag, am letzten Sonntag vor Ostern, der ja zuallererst auch der letzte Sonntag vor der Kreuzigung Jesu ist.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, warum der heutige Tag Palmsonntag heißt, das werdet Ihr nachher bei der Lesung noch verstehen – hoffe ich jedenfalls. (Ich habe Euch jetzt mal angesprochen, aber ich bin sicher, dass das ganz viele nicht so auf Anhieb sagen könnten).

Die Passionszeit, die Leidenszeit Christi, geht jetzt in die letzte und schwerste Zeit seines Lebens auf Erden. Jesus kommt in Jerusalem an und schon bald überschlagen sich hier die Ereignisse derart, dass selbst seine Anhängerinnen und Anhänger kaum verstehen können, wie ihnen geschieht.

Aber sie wollen doch verstehen. Man muss das, was man erlebt und manchmal auch erleidet, doch irgendwie auch einordnen können.

„Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“

Mit unserem heutigen Wochenspruch aus dem dritten Kapitel des Johannesevangeliums sind wir schon mittendrin in dieser Einordnung. Ob die Jünger, die Männer und Frauen, die Jesus nachfolgten, das damals gleich so sehen konnten, das wage ich zu bezweifeln. Sie werden vermutlich zuerst nur unter Schock gestanden und Angst gehabt haben. So berichten es die Evangelien ja auch. Und so geht es uns ja auch manchmal.

Aber wenige Jahre später wird vielen von ihnen immer klarer, welche Bedeutung Jesu Tod – und dann auch seine Auferstehung – für viele viele Menschen auch in allen kommenden Generationen haben wird.

Der Menschensohn – Jesus – muss erhöht werden. Schon das meint ein Doppeltes: erhöht, erhoben werden, geachtet aber es ist ja eine „Erhöhung“ ans Kreuz. Die bitterste Erniedrigung lässt sich Gott, lässt sich Jesus gefallen, *auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.*

Gott ist gegenwärtig. Er ist da. In allem. Er ist bei uns was auch geschieht.

In diese Hoffnung möchten wir gerne auch die Menschen mit hineinnehmen, die ganz von Trauer ergriffen sind.

1. Lied *Gott ist gegenwärtig, EG 165,1+5+7-8*

Psalm 69

Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

*Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist;
ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will
mich ersäufen.*

*Ich habe mich müde geschrien,
mein Hals ist heiser.*

*Meine Augen sind trübe geworden,
weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.*

*Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade;
Gott, nach deiner großen Güte erhöre mich mit deiner
treuen Hilfe.*

*Errette mich aus dem Schlamm,
dass ich nicht versinke,*

*dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen,
und aus den tiefen Wassern;*

*dass mich die Flut nicht ersäufe und die Tiefe nicht
verschlinge
und das Loch des Brunnens sich nicht über mir
schließe.*

*Erhöre mich, HERR, denn deine Güte ist tröstlich;
wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit
und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem
Knecht,*

denn mir ist angst; erhöre mich eilends.

*Nahe dich meiner Seele und erlöse sie,
Gott, deine Hilfe schütze mich!*

Gebet und Kyrie

Gott, hilf!

Wir bitten dich um Deine Hilfe.

Den Menschen in den Kriegsgebieten steht das Wasser bis zum Hals und die Tränen schnüren ihnen die Kehle zu.

Gott, hilf!

Unsere Ohnmacht ist so groß. Ihre Ohnmacht und ihr Leiden sind noch so viel größer.

Gott, hilf!

Hilf den Menschen überall auf der Welt, die in Kriegen, Elend und Hunger leiden.

Ach Herr, großer Gott,
sei bei Ihnen.

Du kennst alles Leid.

Du hast in Deinem Sohn Erniedrigung erlebt, bis in den Tod.

Hilf ihnen heraus.

Schenke ihnen Hoffnung, Licht, zu essen und eine Zukunft. Einen Lichtblick, wo jetzt nur dunkel ist.

Wir bitten dich von ganzem Herzen:

Kyrie eleison *Gemeinde: Herr, erbarme dich.*

Christe eleison *Gemeinde: Christe, erbarme dich.*

Kyrie eleison *Gemeinde: Herr, erbarme dich über uns*

Lesung: *Johannes 12,12-19*

Als die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!

Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«

Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte.

Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.

Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Glaubensbekenntnis

2. Lied *Herzliebster Jesu EG 81,1-2+5-7*

Predigt

Liebe Gemeinde,

was für eine schwere und traurige Woche da vor uns liegt - und vor allem vor Jesus lag: Wird er beim Einzug in Jerusalem noch frenetisch gefeiert und mit Jubel begrüßt, so planen andere schon seinen Tod.

In dieser Woche, in wenigen Tagen, wird er einsam und mit Angst beten. Vorher wird er mit seinen Jüngern ein letztes Mahl zusammen essen, wird von seinem Tod reden und ihr Weiterleben und Weiterwirken stärken – aber sie werden es nicht verstehen, wie denn auch.

In dieser Woche wird er verraten werden, verurteilt, verleugnet, verhöhnt und lächerlich gemacht, ans Kreuz geschlagen, hingerichtet als Verbrecher. Und seine Jüngerinnen und Jünger laufen weg, verstecken sich, zweifeln und verzweifeln.

Passion. Leidenszeit Christi. Seit knapp sechs Wochen denken wir an diesen Weg. Und wir denken auch an das Leiden, das heute die Menschen quält. In der Ukraine und anderswo. Manch einer erlebt zurzeit seine eigene Passion. Manch eine leidet und sucht nach Hoffnung und weiß nicht, wo da Licht herkommen soll.

Unser heutiger Predigttext ist aus dem Johannesevangelium. Unmittelbar vor der Gefangennahme bereitet Jesus in diesem Evangelium seine Anhängerinnen und Anhänger auf das Kommende vor und erklärt, warum es ist wie es ist.

Diese Abschiedsreden münden in einem langen Gebet und dessen Anfang ist unser heutiger Predigttext:

*Jesus hob seine Augen auf zum Himmel und sprach:
Vater, die Stunde ist gekommen: Verherrliche deinen
Sohn, auf dass der Sohn dich verherrliche;
so wie du ihm Macht gegeben hast über alle Menschen,
auf dass er ihnen alles gebe, was du ihm gegeben hast:
das ewige Leben.*

*Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein
wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus
Christus, erkennen.*

*Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk
vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue.*

*Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der
Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.*

*Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du
mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du
hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt.*

*Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von
dir kommt.*

*Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen
gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig
erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie
glauben, dass du mich gesandt hast. (Johannes 17,1-8)*

Dein Wort sei meines Fußes Leuchte und ein Licht auf
meinem Wege. Amen

Licht habe ich nötig – gerade auch bei diesem Text. Ich finde ihn schwierig. Johannes hat so seine ganz eigene Sprache.

Und seine eigene Gedankenwelt und Theologie. Was er verkündigt ist so wichtig – aber auch nach fünfmaligem Lesen denke ich: wie verwirrend ist das für uns heute. Und wie kann ich verständlich darüber reden und Licht ins Dunkel bringen.

„Licht ins Dunkel bringen“, damit bin ich schon ganz nahe beim Anliegen des Johannes.

Doch zuerst mal zu den Verständnisschwierigkeiten. Wir hören dieselben Worte manchmal ganz anders als andere Generationen vor uns oder als unsere Kinder und Enkel. Und manchmal ist es auch ganz gut, Menschen zu kennen, die nicht in der kirchlichen Sprache zu Hause sind.

Das Wort „Opfer“ zum Beispiel: im alltäglichen Sprachgebrauch ist das für mich jemand, der unter die Räder gekommen ist. Das Verkehrsoffer im Straßenverkehr oder jemand der überfallen wurde. Für die jüngeren Leute bedeutet es noch ganz etwas anderes und ist auch ein Schimpfwort. Und im kirchlichen Gebrauch kommen noch ganz ganz andere Gedanken dazu.

Ähnlich ist das hier auch bei dem Wort „*verherrlichen*“. Höre ich das Wort, dann denke ich an: ehren, achten, jemandem Achtung entgegenbringen, dem diese auch zukommt.

Eine Freundin, der ich den Bibeltext vorgelesen hatte, hörte das ganz anders. Für sie klingt „*verherrlichen*“ eher nach: *idealisieren* oder *beweihträuchern*.

Ich habe dann mal die heutigen Synonyme für „*verherrlichen*“ nachgeschlagen und da findet sich tatsächlich Vieles: *anbeten, aufsehen, bewundern, glorifizieren, verehren, preisen*, aber auch: *idealisieren, über den grünen Klee loben*. Bis hin zu: *belobhudeln* oder (abwertend): *beweihträuchern*.

Das hat sich der Autor des Johannesevangeliums vor fast 2000 Jahren sicher gar nicht alles denken können, wohin unsere Sprache sich entwickelt – oder eigentlich Martin Luther und andere, die ja das deutsche Wort „*verherrlichen*“ hier zur Übersetzung eingesetzt haben.

Im griechischen Urtext steht „*Doxa*“ bzw. das Verb „*doxasäin*“. Das reicht in der Bedeutung von „*Meinung, Ansehen*“ bis „*Glanz*“, „*hell strahlend*“ oder „*ans Licht bringen*“, „*ehren*“, „*ins Licht rücken*“, „*aufleuchten*“. Vor allem wenn man es dann noch mit dem hebräischen Wort „*Kavod*“, der „*Herrlichkeit Gottes*“ im Alten Testament zusammenbringt, denn das heißt auch „*strahlend-heller Lichtglanz*“.

Ich hoffe sehr, dass Sie bei dem langen Sprachkurs nicht ganz ausgestiegen sind, sonst kann man hier jetzt auch gut wieder einsteigen.

Dann kann man nämlich übersetzen: „*ich habe dich ins rechte Licht gerückt.*“ Oder man kann sagen: *Jesus hat den Glanz Gottes (auf Erden) sichtbar gemacht und Gott*

wird Jesus jetzt ins rechte Licht rücken. Diesen Jesus, der doch augenscheinlich (also dem Anschein nach) so gescheitert ist, dass er sogar hingerichtet wurde.

Aber es bleibt schon verwunderlich. Johannes redet hier, wo Jesus ans Kreuz geht – wir sind unmittelbar vor der Verhaftung – von Herrlichkeit beziehungsweise vom Glanz Gottes.

Liebe Gemeinde, Johannes ist anders. Johannes ist anders als die anderen Evangelisten.

Wo die anderen in diesen Tagen ganz und gar von der Passion erzählen, da ist Johannes auch schon bei der Hoffnung.

Matthäus, Markus und Lukas gehen den Leidensweg Jesu mit bis zur dunkelsten Stunde am Kreuz. Dann kommt erst einmal gar nichts. ... Und dann kommt am dritten Tag die Auferstehung und alles wandelt sich.

Johannes sieht im Dunkel schon das Licht. Im Leiden schon die Auferstehung. Er sieht im Gekreuzigten und auf dem ganzen Weg zum Kreuz schon die Herrlichkeit, den Glanz Gottes, am Werk.

Für ihn geht es darum, dass wir das auch erkennen: Gott hat sein Licht gesandt - in Jesus Christus. Und somit uns von seinem Licht und seiner Liebe etwas gegeben.

Christus hat den Funken übertragen. Und dann geht er zurück zu seinem Vater und lässt uns seine Liebe.

Liebe Gemeinde, was fangen wir damit an. Wir sehen gerade auf den Krieg in der Ukraine, der unsere Weltsicht wirklich zum Bröckeln bringt.

Menschen erleiden unglaubliches Leid. Das hat Auswirkungen bis zu uns, aber es wird auch den Hunger in der ganzen Welt noch verschlimmern.

Die Klimakatastrophe rückt in den Hintergrund, ist aber noch lange nicht abgewendet, im Gegenteil. Und auch Corona hat uns gezeigt, wie unser sicheres Leben aus den Angeln gehoben werden kann.

Wie kann man da jetzt vom Licht reden? Wie in all dem Leiden den Glanz sehen, die Herrlichkeit Gottes hervorheben. Es erscheint mir geradezu zynisch,

Ich weiß keine Lösung, sehe da kein Licht am Ende des Tunnels, geschweige denn die Herrlichkeit Gottes am Werk.

Ich kann den Weg nicht erkennen. Die Jünger zuerst aber auch nicht. Kann ich mich bei ihnen bergen?

Johannes wie auch die anderen Evangelisten beschreiben es in der Passionsgeschichte: Da ist kein Weg mehr zu erkennen. Jesus ist gescheitert. Für die einen ist er viel zu streng, für die anderen ein Fresser und Weinsäufer, der sich mit Zöllnern und Sündern abgibt. Wo ist denn der Glanz bei diesem Mann, der mit einer Handvoll Anhängerinnen und Anhängern von Ort zu Ort zog? Ein König ohne Land, der doch nichts durchgesetzt hat, beansprucht Achtung?

Eine Zeitlang hört man ihm zu, kurz wird er hochgejubelt, dann fallengelassen und verhöhnt, ausgelacht. Verurteilt, bespuckt und so weiter. Dornenkrone als Zeichen seiner göttlichen Herrlichkeit.

Nichts ist mehr zu erkennen und die Jünger laufen weg, haben Angst, schließen sich ein und sein „Kronprinz?“ Petrus verleugnet ihn sogar. Wie viele andere Menschen wohl noch, von denen wir nichts wissen? Gescheitert, verraten und nichts hinbekommen. Das ganz normale Leben.

Johannes würde vielleicht sagen: Ja, so ist das. So ist das ganz normale Leben hier.

Und doch ist Gottes Glanz (Herrlichkeit) nicht fern und reicht in all das Leid und das Versagen hinein.

Und doch kann uns ein Licht aufgehen, weil Jesus das Licht gebracht hat.

Johannes erzählt wie Gott in Jesus Christus auf die Welt kommt, in uns hineinwirkt, etwas in Gang bringt und uns mitnimmt auf seine Reise.

Dunkelheit gibt es genug in der Welt. Nein, viel mehr als genug. Johannes aber sieht noch weiter oder tiefer. Er sieht, dass das göttliche Licht noch weiter reicht.

Und so kommt es ja auch:

- bei Petrus, der sich weggeduckt hat,
- bei den ängstlichen Jüngern, die Jesus erst in der Angst allein lassen und dann auseinanderlaufen,
- bei dem Volk das „kreuzige ihn“ ruft und doch ist, was es ist; das Volk Gottes

- bei den vielen, vielen, für die dieser Glaube damals noch gar keine Rolle spielte, die ihn erst viel später erfahren haben.

Das so offensichtliche Scheitern Jesu, diese totale Finsternis ist für Johannes eben nicht total. Sie ist da **und** das Licht ist auch längst da. In Jesus Christus und in allen Schritten, die er geht.

Johannes kann schon mehr erkennen. Er vertraut auf den Funken, den Jesus in die Welt gebracht hat. Auf das viele, das uns schon aufgeleuchtet ist und uns noch aufleuchten wird.

Wo ich manchmal mutlos bin, wenn ich in die Welt schaue, da sieht Johannes weiter. Gott sei Dank.

Johannes sieht die Herrlichkeit des Herrn aufscheinen. Oder anders gesagt: er glaubt, dass uns schon noch ein Licht aufgehen wird.

Ja, auch uns. Denn etwas später in diesem Gebet Jesu heißt es auch:

*Ich bitte auch für die, die durch ihr Wort (das Wort der ersten Jüngerinnen und Jünger) an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. **Und ich haben ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind.** (Joh. 17,20-22).*

Amen

3. Lied *Von guten Mächten EG 65,1-2+5-6*

(In der Andreaskirche singen wir die Melodie von Siegfried Fietz, da sie vielen bekannter ist. Dann muss die Strophe 7 als Refrain gesungen werden. Wer die Melodie im Gesangbuch von Otto Abel kennt, kann die 7. Strophe auch einfach hinten anhängen)

Fürbitten und Vaterunser

Jesus Christus,
du Friedenskönig,
du bist auf dem Weg in deine Stadt.
Auf dich warten Schmerz und Tod.
Du kommst zu uns.
Dir rufen wir zu.
Hosianna – Erbarme dich.

Jesus Christus,
du Friedenskönig,
komm mit deinem Frieden.
Nimm in Schutz
die im Krieg ausharren,
die verwundet am Boden liegen,
die in die Augen von Mördern schauen.
Nimm in Schutz
die fliehen,
die ihre Kinder zu retten suchen,
die von Albträumen heimgesucht werden.

Du Friedenskönig,
dir rufen wir zu.
Hosianna – Erbarme dich.

Jesus Christus,
du Friedenskönig,
komm mit deiner Demut.
Sprich vom Frieden
und verwandele die Herzen
der Kriegstreiber,
der Profiteure,
der Lügner.
Sprich vom Frieden
und ermutige
die Brückenbauer,
der selbstlosen Helferinnen und
hilflosen Politiker.
Du Friedenskönig,
dir rufen wir zu.
Hosianna – Erbarme dich.

Jesus Christus,
du Friedenskönig,
komm mit deiner Freundlichkeit.
Schließe in deine Arme
die Kranken,
die Ratlosen,
die Ausgebrannten und Verzweifelten.
Schließe in dein Herz
die Liebenden,
die Schuldigen,

unsere Kinder.
Du Friedenskönig,
dir rufen wir zu.
Hosianna – Erbarme dich.

Jesus Christus,
du Friedenskönig.
Deine Gemeinde sieht dich leiden.
Deine Gemeinde hält dir hin das Leiden dieser Welt.
Deine Gemeinde sehnt sich nach deinem Frieden.
Sieh, wie wir auf dich hoffen.
Du Friedenskönig,
dir rufen wir zu.
Hosianna – Erbarme dich
heute und alle Tage.
Amen.

Vater unser im Himmel

Segen

Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir
und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.
Amen